

Newsletter Dezember 2018

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie 2018 eine Aus- oder Weiterbildung von Care&Peer Practice besucht oder Mitglieder Ihres Teams an Kurse entsandt? Wenn ja, bekommen Sie in diesem Newsletter ein dickes Kompliment. Es stammt von Dozent Hans Gonseth, und Sie lesen es im Artikel, der das Jahr 2018 vor allem mit emotionalen Eindrücken zusammenfasst.

Auch das eine Emotion: Wir freuen uns, dass unsere Aus- und Weiterbildungsangebote auf derart gutes Echo stossen! Ihr Interesse ist unser Ansporn: Für nächstes Jahr haben wir wieder ein attraktives Kursprogramm erstellt: Die Weiterbildungskurse greifen Themen auf, die für die Betreuung Betroffener immer dringender und wichtiger werden. Mehr in diesem Newsletter – und direkt auf unserer Website, die auch für Anmeldungen «empfänglich» ist.

Am Schluss dieses Newsletters werfen Sie einen kurzen, aber informativen Blick in den Ablauf einer Übung. Wir betrachten Übungen als sehr gezielte Weiterbildung – es dürfen, um den Effekt zu erhöhen, auch grössere und komplexere sein.

Jetzt wünschen wir Ihnen harmonische Festtage und einen beherzten Schritt ins neue Jahr. Was immer es an Ereignissen bringen mag: Sie sind vorbereitet – auch dank Care&Peer Practice.

Take care!



Walter Kälin
Geschäftsleiter
Stiftung CareLink



Björn Keller
Operative Leitung Care&Peer Practice

Auch 2018 bereichernd: Motivierte und neugierige Teilnehmende.

Im Einsatz kompetent handeln können: Das war auch 2018 das oberste Ziel der Aus- und Weiterbildung. Rund 300 Personen haben an insgesamt 21 Kursen teilgenommen.

«Ich erlebte offene, motivierte, interessierte, neugierige Teilnehmende, die der zukünftigen Aufgabe mit Respekt begegnen.» So blickt Hans Gonseth, Dozent für die Aus- und Weiterbildung für Care Givers und Peers, auf das Jahr 2018 zurück. An die 300 Personen haben das Angebot von Care&Peer Practice 2018 genutzt. Eine sehr erfreuliche Zahl.

Zusammen mit zertifizierten Notfallpsychologinnen und -psychologen hat Hans Gonseth insgesamt 16 Kurse im Eidgenössischen Ausbildungszentrum Schwarzenburg (EAZS) geleitet. Die vier Weiterbildungskurse wurden durch eindrückliche Einsatzberichte der Teilnehmenden angereichert und waren deshalb sehr nah an der Praxis. Ein Aspekt, den Hans Gonseth so formuliert: «Die Teilnehmenden schätzen den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die Begegnungen mit anderen Einsatzorganisationen.» Dazu gehören Care Teams, Rettungsdienste, Polizei, Feuerwehr. Eine wichtige «Nebenwirkung» ist, dass sich die verschiedenen Institutionen besser kennen lernen – ganz im Sinne von «In der Krise Köpfe und Kompetenzen kennen».

Vier Einführungskurse und je vier separate Fachkurse vermittelten neuen Care Givers und Peers das nötige Rüstzeug. Dazu gehörte nicht zuletzt, zu lernen, mit den möglicherweise belastenden Folgen eines Einsatzes umzugehen. Im geschützten Kursrahmen bereiteten sich die Teilnehmenden realitätsnah auf ihre anspruchsvollen Aufgaben vor.

Nebst den zentralen Kursen in Schwarzenburg durfte Care&Peer Practice 2018 wiederum massgeschneiderte Kurse durchführen – insgesamt waren es fünf. Solche Kurse gehen noch gezielter auf die Bedürfnisse der jeweiligen Care- oder Peer-Organisation ein. Und weil sie in der Regel im Tätigkeitsgebiet der betreffenden Organisation stattfinden, reduzieren sich die Aufwendungen für Transporte, Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmenden.

Wie Hans Gonseth freut sich das gesamte Team von Care&Peer Practice über ein sehr gelungenes 2018. Möglich gemacht haben dies die Verantwortlichen zahlreicher amtlicher Stellen in Kantonen und Institutionen – sowie motivierte und neugierige Teilnehmende.

Nur eine Übung. Aber sie hatte es in sich.

Eine Übung, am besten eine grössere und komplexere, sollte Teil der Weiterbildung sein. Das findet Jürg Mayer vom Amt für Militär und Zivilschutz des Kantons Graubünden. Franz Bucher gibt für Care&Peer Practice einen Einblick in den Ablauf einer Übung.

«Übungsalarm Careteam Grischun. Sofort einrücken nach Meiersboden. Bahnunfall zwischen Arosa und Chur.» Diese SMS-Meldung geht am 2. Oktober 2018 um 09.30 Uhr an die rund 40 Teilnehmenden eines Wiederholungskurses des Careteams Grischun in Chur.

Und los gehts: Die Übungsleitung orientiert das zweiköpfige Leitungsteam «Care»: 50 Passagiere und vier Mitarbeitende befinden sich im Zug, mindestens zehn von ihnen sind verletzt. Rettungskräfte, Feuerwehr und Polizei sind, fiktiv gemäss Übungsanlage, am Schadenplatz. Und so lautet der Auftrag an das Careteam Grischun:

- Aufbau und Betrieb des Betreuungszentrums «Meiersboden» für Unverletzte und Angehörige
- Geregelter Informationsaustausch mit der Einsatzleitung der Polizei

Dann heisst für die Care-Leitung Problem erfassen, Lage beurteilen, Zeitplan erstellen. Und als Sofortmassnahme Betreuungsräume einrichten, Zugangskontrolle gewährleisten, Getränke organisieren, Sprachregelung einholen etc. etc.

Fast gleichzeitig bereitet der Übungsleiter die 40 Figurantinnen und Figuranten auf ihren Einsatz vor: Sie werden Passagiere und Abholer mimen. Dabei werden sie realitätsnahen Rollen folgen und vielfältige emotionale und praktische Anliegen haben. Diese umsichtig und koordiniert zu erfüllen, wird Aufgabe des Careteams Grischun und seiner Leitung sein.

«Das ist uns ganz gut gelungen», bilanziert Susanna Meyer-Kunz später im Rückblick. Als Leiterin des Bereichs «Care» konnten sie und Andreas Schneeberger auf ein motiviertes und gut ausgebildetes Team zählen. «Anders als bei einem Alltagsereignis war es bei diesem übungsmässigen Einsatz jedoch ziemlich herausfordernd, Informationen mit dem Careteam zeitnah und strukturiert auszutauschen», schaut Susanna Meyer-Kunz selbstkritisch zurück. «Oft wussten wir als Leitungsteam gar nicht so recht, was im Betreuungsbereich aktuell Sache war.» Eine weitere Erkenntnis betrifft die Koordination im Logistikbereich: «Da können wir bestimmt noch einen Zacken zulegen.»

Beim Vorbereiten der Übung hat Jürg Mayer vom Amt für Militär und Zivilschutz des Kantons Graubünden einen Punkt besonders betont: «Es ist wichtig, dass das Careteam im Rahmen der Weiterbildung einen grösseren und komplexeren Übungseinsatz leisten kann.» Basierend auf den Vorgaben des Auftraggebers gestaltete ein Team von Care&Peer Practice und der Stiftung CareLink die Übung, erstellte das Drehbuch, bot Beobachter auf, kreierte Rollen für die Figurantinnen und Figuranten und definierte die Aufgaben und Interventionen der Regie.

Was nimmt Jürg Mayer als Care-Verantwortlicher des Kantons Graubünden aus der Übung mit? «Das Betreuen beherrschen wir gut. Doch unsere Einsatz- und Führungsstrukturen wollen wir überprüfen und so anpassen, dass Care auch komplexere Einsätze gut vorbereitet und strukturiert leisten kann. Als Vorlage dienen uns die bewährten Einsatz- und Führungsstrukturen der Blaulicht-Organisationen.»

Falls auch Sie Ihre Care-Organisation unter Übungsbedingungen «gefahrlos», aber realitätsnah überprüfen möchten, erhalten Sie weitere Informationen von Care&Peer Practice. Kontaktieren Sie uns unter info@careandpeer.ch oder über Telefon 044 876 50 51.